

Einleitung.

Tief im Innern des amerikanischen Festlandes, — mehr als tausend Meilen vom Strande des Oceans entfernt, liegt der Schauplatz, wohin meine jungen Freunde mir diesmal folgen mögen.

Wir stehen auf der Sierra Blanca, — dem Trapper und Pelzjäger sehr wohl unter dem Namen der „Spanischen Piz“ bekannt, und befinden uns am westlichen Rande der großen Prairie.

Im Norden vor uns ein Chaos von Bergen, welche sich viele Breitengrade hindurch bis an die Küsten des arktischen Meeres hinziehen; im Süden und Westen das gleiche Panorama sich immer höher aufthürmender, beschneiter Gipfel, indeß der Osten, soweit die Sehkraft reicht, und noch viele hundert Meilen weiter, nicht die geringste Bodenerhebung aufzeigt. Selbst die dunkle Linie, die sich dort über der unermesslichen Ebene hinzieht, ist nur der felsige Rand einer zweiten Ebene, — einer höher gelegenen Steppe.

Der Anblick, welchen die wüstenähnliche Fläche gewährt, ist ein verschiedener, ein wechselvoller.

An manchen Stellen zeigt sie eine spärliche Vegetation des kurzen Gramma-Grases, der Agave, des graugrünen Cactus, der Yucca, doch sind deren halbverkrüppelte Halme mit Staub überzogen, ihre Blätter, kaum der trägen Klapperschlange Schatten gewährend, erscheinen braun und ausgebleicht, so daß der mühsam sein Dasein fristende Anwuchs für das Auge einen traurigen Vorläufer jener röthlich gelben, gänz-